

SWR 2 ZEITWORT
01.02.2010, 6.45 Uhr

01.02.1933: Goebbels beruft seinen Reichsfilm dramaturgen Von Herbert Spaich ©

O-Ton:

Spielfilme die in Deutschland hergestellt werden, müssen vor der Verfilmung dem Reichsfilm dramaturgen im Entwurf und im Drehbuch zur Begutachtung eingereicht werden.

§ 1 des Reichfilmgesetzes, dass die Nazis kurz nach ihrem Machtantritt verabschiedeten hatten. Der geistige Urheber war Propagandaminister Josef Goebbels, der damit eine Instanz zur Vorzensur installierte. Das Amt des Reichsfilm dramaturgen kam den Wünschen der deutschen Filmproduzenten entgegen. Wer wollte schon ein Drehbuch verfilmen, wenn anschließend möglicherweise der fertige Film verboten wurde. Die „Spitzenorganisation der deutschen Filmwirtschaft – SPIO – begrüßte deshalb nachdrücklich die Einrichtung des Amtes über dass der Branchen-Dienst „Licht-Bild-Bühne“ Anfang Februar 1934 schrieb:

O-Ton:

Der Reichsfilm dramaturg hat die Aufgabe die Filmindustrie in allen wichtigen Fragen der Filmherstellung zu beraten, die ihm vorzulegenden Manuskripte und Drehbücher zu prüfen und rechtzeitig zu verhindern, dass Stoffe behandelt werden, die dem Geist der Zeit zuwider laufen.

Als ersten Reichsfilm dramaturgen berief Goebbels den 28jährigen Willi Krause, der sich als forscher Chef vom Dienst des NSDAP Parteiblattes der „Angriff“, ebenso profiliert hatte wie unter dem Pseudonym Peter Hagen, als Schriftsteller im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung. Sein antidemokratischer Roman „Nur nicht weich werden Susanne“, war eben mit Veit Harlan in der Hauptrolle verfilmt worden. Bei seiner Amtseinführung am 1. Februar 1934, betonte Krause:

„Ich habe mir vorgenommen, den Posten ebenso konsequent und hartnäckig als Nationalsozialist auszufüllen, wie ich in meiner bisherigen Stellung in diesem Sinne gewirkt habe“.

In einem Interview mit der Zeitschrift „Kinematograph“ zog Willi Krause Ende 1934 eine erste Bilanz:

O-Ton:

Dass diese Beratungsmöglichkeiten von der Industrie klug ausgenutzt worden sind, beweist die Tatsache, dass wir Filme gerettet haben, die nach dem ursprünglichen Plan gedreht, glatt verboten worden wären. Wir haben diese Filme betreut, damit das in ihnen bereit investierte Kapital nicht verloren ging. Mit dem Erfolg, dass sie nachher von der Zensur genehmigt wurden und zum Teil auch ein glänzendes Geschäft darstellten.

Dennoch strebe der Reichsfilm dramaturg nach höherem. Als Peter Hagen debütierte er 1934 mit dem anti-sowjetischen Propaganda-Film „Friesennot“. Das schwülstige Melodram fand nicht nur bei der Spitze des Regimes, sondern auch beim Publikum anklang. 1936 ließ sich Willi Krause deshalb von Goebbels aus dem Amt des Reichsfilm dramaturgen entlassen, um, wie es in einer Pressemitteilung hieß, künftig als freischaffender Künstler in der Filmproduktion tätig zu sein. Es hatte sich außerdem herausgestellt, dass der Reichsfilm dramaturg zwischen den Stühlen der sich heftig befehlenden Seilschaften der Reichsfilmkammer, des Propagandaministeriums und der Filmindustrie saß. Länger als zwei Jahre hat es keiner von Krauses Nachfolgern in dem undankbaren Job ausgehalten. Willi Krause mit dem Künstlernamen Peter Hagen war dann auch der einzige von ihnen, bei dem sich die Arbeit als Reichsfilm dramaturg günstig auf die Karriere ausgewirkt hat. Bis 1945 inszenierte er mehrere Filme und schrieb Drehbücher. Zum Beispiel 1938 für „Der Tanz auf dem Vulkan“ eine der populärsten Produktionen des Dritten Reichs. Willi Krause dichtete für den Hauptdarsteller Gustav Gründgens die programmatischen Zeilen: Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da, die Nacht ist da, dass was geschehe. Nach 1945 nannte er sich auch privat Peter Hagen und setzte seine berufliche Karriere in der DDR als Regisseur von betulichem Unterhaltungsfilm fort. In der 70er Jahren war er dann einer der Initiatoren, der inzwischen gesamtdeutschen TV- Krimiserie „Polizeiruf 110“.